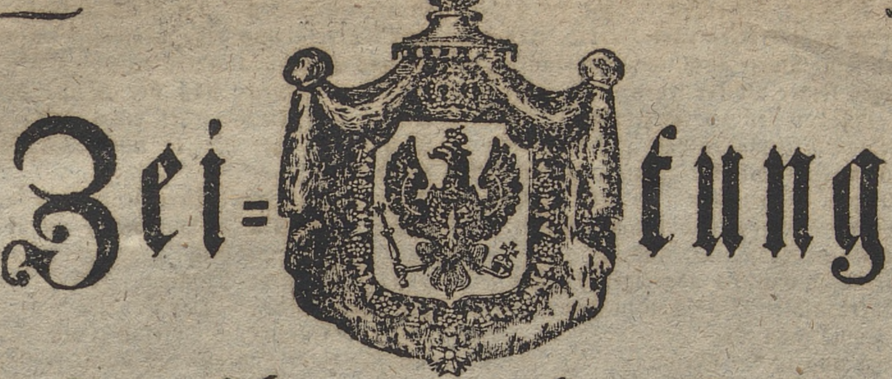
Nr. 6. 1821.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 20sten Januar.

A u s l a n d.

Bologna den 27. Decbr.

Se. Majestät, der König beider Sizilien, ist heute hier in erwünschtestem Wohlseyn eingetroffen. Allerhöchstdieselben gedenken, Ihre Reise nach Laibach unverzüglich über Modena fortzusetzen und am 4ten in Laibach einzutreffen.

Italien den 31. December.

Der Graf Blacas, Französischer Ambassadeur am Römischen Hofe, ist in aller Eile nach Florenz gereiset, um sich zum Könige von Neapel zu begeben und ihn nach Laybach zu begleiten.

Aus Turin schreibt ein Französisches Blatt unterm 21sten Dezember: „Der König beschäftigt sich fortwährend mit Musterung seiner verschiedenen Armeekorps. Man äußert sich hier nur mit Vorsicht über die Neapolitanischen Angelegenheiten; versichert jedoch, daß unsere Regierung die strengste Neutralität für den Fall beobachten wird, daß es auf der Italienischen Halbinsel zum Kriege kommt. Die Neutralität soll durch eine Achtung einflößende Armee unterstützt werden. Dieses Heer ist gut gerüstet und unsere Festungen sind mit Lebensmitteln versehen.

Aus Neapel wird unterm 22sten v. M. gemeldet: „Täglich erscheinen hier politische Flugschriften, die morgen von andern verdrängt, und übermorgen vergessen sind. Hier ist viel Enthusiasmus und lautes Reden, aber wenig Einheit und Gemeinwille. Ganz fehlt noch vor allem ein vorzüglicher militairischer Kopf. Die Soldaten sind sehr schlecht exercirt, es herrscht keine Subordination, die Waffen sind fast untauglich, die Offiziere zeigen ihre Unwissenheit ohne Scheu, in den Magazinen und in den Depots fehlt es überall. Wir halten vor einigen Tagen hier eine Revue, wo man glaubte Tausende von schön geputzten kleinstädtischen Vogelschützen aufziehen zu sehen. Alles gerieth aus gänzlichem Mangel an Kenntniß der militairischen Bewegungen und Schwenkungen in kläglicher Unordnung unter einander, versackte sich, und konnte auch bis zu Ende nicht wieder entwirrt werden. Auf diese Armada wäre also im Augenblicke der Gefahr nicht zu rechnen. Ueberdieß sind die Finanzverlegenheiten groß und hindern überall die freie Bewegung.“

Die Rede, welche der Prinz Regent nach seinem im Parlamente abgelegten Eide hielt, ist von Sr. Königl. Hoheit selbst verfaßt worden. Der Prinz sagt das Giornale Konstitutionale, scheint bei dieser Gelegenheit die Worte Sully's zu Heinrich IV.: „Wenn Sie zu Ihren Völkern sprechen, so ziehen Sie keinen Dritten, sondern nur Ihr Herz zu

Rathe" in frischem Andenken gehabt zu haben, denn er sprach vom Herzen zum Herzen, und darum werden seine Worte auch nach Jahrtausenden in den Herzen seiner Völker leben.

Lissabon den 20. Dezember.

Unsere Staatszeitung enthält Folgendes:

Am 16ten kam die Brigantine Providencia (welche am 5ten September von hier ausgelaufen war) wieder an. (Sie war am 7ten Oktober in Rio Janeiro angekommen, und am 29sten wieder von dort nach Europa abgesegelt.) Die mit derselben überbrachten Depeschen melden, daß Se. Maj. der König von den Vorgängen in Porto benachrichtigt und in der Meinung, daß sie sich nur auf einige Städte der Provinz am Minho erstreckten, eine allgemeine Amnestie bewilliget habe, und selbst die Befugniß ertheile, die von der vorigen Regentschaft einberufenen Cortes zu versammeln, obgleich ihre Einberufung ohne Theilnahme Sr. Majestät etwas ungesetzliches habe. Se. Majestät erkläre überdies, daß, nachdem die Cortes ihre Arbeiten vollendet und ihre Vorschläge zur Königl. Sanktion vorgelegt haben würden, der König oder einer seiner Durchlauchtigen Söhne sich nach Portugall begeben würde, jedoch erst wenn Sie durch fernere Nachrichten die Versicherung erhalten hätten, daß die Königl. Würde durch Ausführung der von der vorigen Regentschaft genommenen Maßregeln in nichts leiden könne.

Die Königl. Familie in Brasilien war bei vollkommenen Wohlseyn, mit Ausnahme des Königs, dessen mehrjährige Leiden an dem einen Beine seit kurzem zugenommen. — Der päpstliche Nuntius bei Sr. Majestät ist mit Tode abgegangen. — Die Brasilianer zeigen sich, wie Privatnachrichten melden, der neuen Ordnung sehr geneigt, welche auch im Königl. Rathe mächtigen Anhang findet.

Man bemerkt, daß die Wahl in Lissabon zu Deputirten der Cortes, auf die einflußreichsten Mitglieder der obersten Regierungsjunta gefallen ist.

London den 30. Dezember.

Im Ganzen scheint die Theilnahme für die Königin in England sehr abzunehmen. Nur in London zeigt sich ihr Anhang bei der Bürgerschaft überwiegend. Die Antwort, mit welcher neulich der König den Gemeinerath von London abfertigte, hat die Livery und andere Corporationen tief gekränkt. Es verlautet seitdem, daß 1) der Gemeinerath, 2) die Livery (Bürgerschaft von London, und die Wahlmänner von Middlesex zusammentreten wollen, um gleichlautende Beschlüsse zu entwerfen und eine gemeinschaftliche Petition an das Parlament aufzusetzen, worin sie darauf antragen werden, daß der Name der Königin wieder ins Kirchengebet eingerückt, und Ihre Majestät in ihre Rechte und Würden eingesetzt werde.

Die Oppositionsblätter behaupten fortdauernd, außer dem Grafen Harrowby werde auch der Lord-Kanzler aus dem Ministerium scheiden, so daß, mit Herrn Canning, drei Stellen zu ersetzen seyn würden. Der Courier widerspricht den Gerüchten nicht. So viel ist gewiß, daß der Lord-Kanzler beim Schlusse des Kanzlei-Gerichts, vor den Feiertagen, zu den versammelten Advokaten gesagt hat: „Wenn ich nach dem Feste wieder auf diese Stelle erscheinen sollte, so wünsche ich ꝛc."

Es geht das Gerücht, das Parlament werde am 23sten ohne weitere Verhandlungen aufs neue prorogirt werden, weil eine große Menge ministerieller Parlamentsglieder auf die Einladung der Regierung geantwortet haben: ihre Geschäfte verhinderten sie, sich zu der bestimmten Zeit einzufinden; sie würden sich aber so früh einstellen, als es ihnen möglich sei. Diese Antworten sollen viel Aufsehen erregt haben. (Die Nachricht ist aus dem Statesman.)

Die Regierung hat nun endlich die halbjährige Miethe für die Königin für Brandenburg-House mit 600 Pfund abbezahlt, auch der Lady Hamilton eine Vergütigung für ihren Hauszins bewilligt. — Die Königin wird aus mehren Fabriken des Landes mit Geschenken überhäuft.

Die Pairs, welche für die Königin gestimmt haben, werden seit einiger Zeit bei Hofe mit dem Spottnamen: der Bergami-Pairs, belegt.

Vorigen Sonnabend wurden die Wahlen der Mitglieder des Gemeinderaths beendigt; sie sind alle zu Gunsten der Opposition ausgefallen.

Der Courier drückt sich, wie folgt, über die Reise des Königs von Neapel nach Laibach aus: Die Erklärung der verbündeten Mächte, sie könnten nicht, ohne die Legalität einer Insurrektion anzuerkennen, mit der herrschenden Partei in Neapel, sondern nur mit dem Könige unterhandeln, bestätigt unsere längst geäußerte Vermuthung, daß die Reise des Königs für einen Beweis seiner Freiheit angesehen werden soll. Er wird, allem Vermuthen nach, sobald er sich mit den verbündeten Monarchen vereinigt haben wird, eine Erklärung von sich geben, worin, ungebun-

den und frei er seine Ansichten über sein Reich darstellen, und seine Königl. Absichten über die der Nation zu bewilligenden politischen Rechte u. Privilegien zu erkennen geben wird. Wir können jetzt nicht entscheiden, ob in dem Falle, wo diese Vorschläge von dem Neapolitanischen Parlamente und von der revolutionären Partei, die gegenwärtig die Oberhand hat, würden verworfen werden, die verbündeten Souveraine die Neapolitaner zwingen würden, sie anzunehmen. Der Gang der Ereignisse wird den verbündeten Mächten als Leitfaden dienen.

Zur Unterstützung darbender Gelehrter und zur Beförderung der Literatur im Allgemeinen ist hier eine Königl. Literatur-Gesellschaft gestiftet. Der König hat in den schmeichelhaftesten Ausdrücken das Patronat der Gesellschaft, mit Bewilligung von 100 Guineen jährliches Beitrages aus seiner Privatkasse und eines jährlichen Preises von 10 Guineen, anzunehmen geruhet.

Prinz Leopold stattet öfters bei der Königin Besuche ab.

Folgender schreckliche Vorfall hat hier vor einigen Wochen statt gefunden. Es klopfte nämlich ein Knabe an die Thür des Herrn Craigy, eines Gentlemans in Bermondsey Wall in der Borough, einer Gegend jenseits London Brücke, und als die Tochter dieses Herrn, Miß Anna, die Thür öffnete, warf ihr der niederträchtige Junge eine Katze ins Gesicht, welche die junge Dame schrecklich zerkratzte und biß. Durch diese unerwartete Grausamkeit in Furcht und Schrecken gesetzt, stellten sich bei der Dame sogleich Convulsionen ein, welche zwei Tage und eine Nacht ununterbrochen fortdauerten, und die nachher von Zeit zu Zeit wiederzurückkehrten. Am Weihnachtstage, während die Familie beim Mittags-Essen war, geriethen die Eltern in die größte Angst, indem sich Zeichen der Wasserscheu bei ihrer Tochter einstellten; sie biß um sich und in ihre Arme und ahmte das Geschrei der Katzen nach; man war genöthigt, sie zu binden, und es ist traurig zu erzählen, sie befindet sich fortdauernd in dieser schrecklichen Lage, und alle Mittel, welche man bis jetzt angewandt hat, sind vergeblich gewesen. Der kleine Dämon, welcher dies Unglück verursacht hat, ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Boyer hat den Kommandanten von Cap Hayti, bisherigen Herzog de la Marmelade, in seinem Posten bestätigt, da er bei den Bewohnern sehr beliebt ist. Boyers Flotte, aus einem Ketsch und fünf Goeletten bestehend, war mit Lebensmitteln für seine Armee in Cap Hayti angekommen. — Bekanntlich sind $\frac{2}{3}$ der Insel, seit 1811. an Spanien zurückgefallen, und sonach ist nur das westlich gelegene eine Drittheil derselben, jetzt in Boyers Händen. Die Zahl der dort befindlichen Schwarzen und Farbigen wird auf 700,000 angegeben, offenbar ist diese Angabe aber übertrieben. — Auch wird die Angabe, daß der König 40 Million Dollars hinterlassen sehr in Zweifel gestellt.

Der Waffenstillstand zwischen Morillo und Bolivar begreift nur die Armeen, welche von diesen beiderseitigen Oberhäuptern befehligt werden.

Madrid den 25. Dezemb.

Gestern sind wieder 12 — 14 Personen verhaftet worden; sie sind beschuldigt, an einer Contrerevolution gearbeitet zu haben.

Vorgestern Abend erhielt eine Deputation des Clubs der Fontana de oro die Erlaubniß, dem Könige eine Vorstellung einzureichen, worin sämmtliche Mitglieder des Clubs Sr. Maj. die Unfähigkeit der gegenwärtigen Minister auseinandersetzen, und auf die Nothwendigkeit, sie zu entlassen und durch andere zu ersetzen, bestehen. Wie man versichert, so ist diese Vorstellung von 1000 und mehr Personen unterzeichnet. Der König hat sie dem Staatsrath zugewiesen, um darüber zu berichten. Andere wollen wissen, Se. Maj. habe sie der Deputation der Cortes zugeschickt.

Der König hat den Behörden und der Garnison zu Valencia seine Zufriedenheit wegen Erhaltung der Ordnung versichern und zugleich anbefehlen lassen, daß die auf der Citadelle verhafteten Personen, unter andern der General Elio, unverzüglich nach den ordentlichen Justizformen gerichtet werden sollen.

Mainstrom den 7. Januar.

Die Bundesversammlung wird nächstens wieder in größere Thätigkeit versetzt werden. Dem Vernehmen nach soll derselben nunmehr wirklich ein ziemlich umfassender Vortrag über allgemeine Maßregeln in Ansehung der Presse gemacht werden, die aber, wie man glaubt, sehr starken Widerspruch finden dürften. Die Mediatisirten betreiben ihre Angelegenheit mit mehr Nachdruck als bisher, und schmeicheln sich vorzüglich der besondern Verwendung eines großen Hofs, der, wie man versichert, auf strenge Vollziehung der in Bezug auf sie in der Wiener Congreßakte von 1815 eingerückten Verfügung dringt.

Paris den 6. Januar.

Der König hat den Marquis von Bonnay, ehemaligen Gesandten am Königl. Preuß. Hofe, zum Staatsminister und Mitglied des Geheimen Raths ernannt.

Nachdem in der Pairskammer Hr. Postoret seinen Bericht über die Verschwörung vom August geschlossen, hat Hr. Jacquinot de Pampelüne, der Hrn. Ravez als General-Advokat ersetzt, seinen Vortrag angefangen und 3 Tage hinter einander fortgesetzt.

Am 2ten legte der Finanzminister Hr. Roy im Namen der Regierung der Deputirtenkammer eine Mittheilung und einen Gesetzentwurf vor, worin vorgeschlagen wird 1) daß die Contribution der ersten 6 Monate von 1811 sowohl die direkten als die indirekten, auf eben dem Fuße erhoben werden sollen, als bisher im Jahre 1820 geschehen, 2) daß ein vorläufiger Credit von 200 Mill. Fr. für die sämmtlichen Minister bewilligt werden sollen. Der Minister zeigte in der Entwickelung seiner Rede an, daß der erste Rückstand (vom 23sten Sept. 1800 bis 1sten Jan. 1810) bis auf 37,382,510 Fr. abgetragen ist, der zweite (vom 1sten Januar 1810 — 1sten Januar 1816) sich nur noch auf 115,790,940 Fr. beläuft. Er trug ferner darauf an, das Budget für 1819 mit 868,312,284 Franken Einnahme und 863,653,539 Fr. Ausgabe abzuschließen, und den Ueberschuß 4,458,745 Fr. als Erleichterung auf das Jahr 1821 anzuweisen. Er schloß seine Rede mit dem Ausdruck der Freude über die günstigen Aussichten in die Zukunft, bediente sich aber dabei einer Redensart, welche die ganze linke Seite (und besonders Herrn Alex. Lamelt) in Harnisch brachte.

Er sagt nämlich: „seitdem der König die Stände der Nation (les Etats de la Nation) in ihren alten Rechte wieder eingesetzt und sie zu Begründern (artisans) der öffentlichen Wohlfahrt dadurch gemacht hat, daß er ihnen die Bestimmung der Auflagen übertragen, ihnen die Berechnungen über den Gebrauch derselben vorgelegt, und ihm in der Verfassung der Gesetze Antheil angewiesen hat; hängt in Zukunft alles von unserm Willen ab.“ — Herr Casimir Perrier verlangte das Wort, und erbat sich mit Ungestüm eine Erklärung über das, was der Minister unter Etats de la Nation verstehe. Als aber dieser seinen Ausdruck erklärte, und darunter die Stände verstanden wissen wollte, wie sie von der Charte konstituirt worden, nämlich als Pairskammer und alle Deputirtenkammer, beruhigte sich die Opposition, obschon noch einige Stimmen nachhallten: Wir sind keine Stände! wobei es aber sein Bewenden hatte, weil der Präsident erklärte, eine weitere Erörterung bliebe den Mitgliedern zu einer andern Zeit vorbehalten.

Die Sitzung am 5ten war im Anfang gelassen. Herr Barthe la Bastide stattete den bestätigenden Bericht des Ausschusses über die vorläufige Einhebung der 6monatlichen Steuern und den zu bewilligenden Credit von 200 Mill. ab. Nachdem sich die Herren Donadieu, Estienne, Corcelles, Constant, Mechin, Al-La-Meth gegen den Antrag hatten einschreiben lassen, trug der Minister des Innern einen Entwurf in Bezug auf die Gränzbestimmung der Wahlbezirke vor. — Als aber der Präsident ankündigte, daß Hr. Maine de Biran seinen (in der vorigen Session bestrittenen und verworfenen) Antrag zur Modificirung des Reglements des Hauses in einigen Punkten, vorzulegen gesonnen sei; entstand von der linken Seite großer Widerstand. Man wollte ihn nicht zu Worte kommen lassen, und suchte theils aus dem Verfahren in der vorigen Session gegen Mitglieder der linken Seite bei ähnlichen Fällen, theils aus dem Reglement zu beweisen, der Antrag sei inkonstitutionell. Zuletzt wurde Herr Biran angehört. Er bestand nicht auf Modificirung des Reglements in einigen Punkten (besonders, was Petitionen, Haltung der Sitzungen, gesprochene oder abgelesene Reden, und den Abschluß der Debatten betrifft,) sondern trug nur vor: es möchte ein Ausschuß ernannt werden, dem die Untersuchung zu übertragen sei, ob das Reglement abgeändert werden könne und solle, oder nicht. Auf die Einwendung: daß so viel neue Mitglieder eingetreten wären, denen das Resultat nur sehr mangelhaft bekannt seyn könne, und die also weder für noch gegen die Kommission stimmen könnten, wurde Hrn. Birans Antrag zuletzt auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Hrn. von Chauvelin und Villele sprachen bei dieser Gelegenheit mit großer Mäßigung und einleuchtender Beredsamkeit. Ueberhaupt scheint sich diese Session von der vorigen sehr vortheilhaft zu unterscheiden, indem nur sehr wenig heftige Mitglieder scheinen, ihrem alten Systeme treu bleiben zu wollen.

Es soll eine Reise nach dem Nordpol in Antrag seyn, zu welcher der König selbst den Plan ent-

worfen haben und die nächstes Frühjahr unternommen werden soll.

Am vorigen Sonnabend ward die Gräfin von Gothland, bei Gelegenheit des Jahreswechsels in einer Privat-Audienz von unserm Könige empfangen.

Der Moniteur enthält über die neapolitanischen Angelegenheiten folgenden Artikel: Während die Weisheit der Monarchen, die sich für die Erhaltung des Friedens in Europa verbunden haben, sich so deutlich bei den gegenwärtigen Angelegenheiten des Königreichs Neapel ausspricht, kommt es uns Franzosen vielleicht mehr als irgend einem andern Volke zu, davon die glücklichsten Resultate zu erwarten und zu hoffen, uns, die wir nicht vergessen können, daß zweimal in 2 Jahren die bloße Gegenwart unsers Königs ganz Europa entwaffnete. Zu einer ähnlichen Wohlthat für Italien ist ein Fürst seines Blutes berufen. Das Beispiel, die Erfahrung der Gesetze, welche wir dem Haupt des Hauses Bourbon verdanken, welches allen Völkern so theuer ist, die die Vorsehung unter sein Szepter gestellt hat, werden, wir hoffen es gern, die Bewohner beider Sizilien, den traurigen Folgen, jener Gesetze entreißen, welche sie mitten unter Leidenschaften und Waffen entstehen sahen. Auf diese Art würde die Königl. Würde bewahrt, die öffentliche Freiheit befestiget, der Frieden der Welt erhalten werden, und die Königl. Charte von Neapel würde eine Antwort mehr auf die aufrührerischen Bewegungen seyn, welche man so oft gegen die Königliche Charte von Frankreich versucht hat.

Herr Dr. Friedländer allhier, hat für das Dictionnaire biographique von Michaut eine meisterhafte Lebensbeschreibung des Moses Mendelsohn geliefert. Da der Artikel mehre Seiten einnimmt, so sind ihm wegen Mangel an Raum viele sehr anziehende Stellen gestrichen worden. Der Herr Verfasser hatte eine Geschichte unserer Literatur in dem Zeitalter Mendelsons eingewebt, u. ebenso mit großer Gewissenhaftigkeit erzählt, wie aus einem äußerst rohen Zustande die deutschen Israeliten, während derselben Epoche, sich zu feinerer Geselligkeit, zum Anbau der Wissenschaften und der schönen Künste erhoben. Auch sind die Verdienste des zweiten Geschlechtes ihres Glaubens nicht übergangen worden. Es wäre schade, wenn die schätzbaren Bemerkungen des Hrn. Dr. Friedländer im Manuscripte vergraben blieben. Seine Freunde hoffen ihn zu einer besonderen Ausgabe der Mendelsonschen Lebensbeschreibung zu bewegen. Sie kann drei bis vier Bogen betragen und wird in Berlin, das sie vielfach berührt, gewiß Käufer finden.

Die Anzahl der Engländer in Frankreich ist so groß, daß die Stadt Tours allein deren vier tausend in ihren Mauern besitzt. Den Viktualien-Händlern sind diese Gäste überall willkommen, aber die Verzehrer klagen sehr, daß ihre Anwesenheit den Preis sehr vieler Bedürfnisse steigere.

Von den hiesigen Bijoutiers ist gegenwärtig Herr Müller, in der Straße Vivienne, der berühmteste. Seinen Laden vergöttert die Mode. Wohl ihm, wenn die Wankelmüthige seiner übers Jahr noch gedenkt. Die Neujahr-Geschenke geben dem Handel und der Stadt ein frisches Leben. Zuckerbäcker und Tand-Händler haben den Parnas erstürmt. Ihre Erfindungen lassen die schönen Geister, besonders aber, was man nicht glauben sollte, die Französischen Lyriker hinter sich.

Die Soirées françaises, jetzt sehr im Gange, sind trockener Beschaffenheit. In den Soirées angloises wird doch wenigstens Thee gereicht. Der gute Ton erfordert, von der Frau eines Pairs z. B., wöchentlich ein paarmal Gesellschaft bei sich zu versammeln.

Das neue Opernhaus wird mit Olinde eröffnet werden, der ersten großen Komposition des Kapellmeisters Pär.

Die Baronin von Merlin hat jedem der Pairs eine Bittschrift überreichen lassen, worin sie die Abwesenheit ihres Gemahls des General Merlin rechtfertigt, und seine Unschuld an den aufrührischen Bewegungen vom 19. August darzuthun sucht.

Die Zeitung von Plymouth, „der Telegraph" berichtet einen zwar seltenen, jedoch leider nicht beispiellosen Fall. Es ist bekannt, daß vor wenigen Jahren die Barbaresken sich im Ocean und selbst an den Küsten von England ungehindert zeigen durften. Dies Gewaltthum beginnt sich zu erneuern; eine nach Brest gehende Preußische Galliotte begegnete am 24sten November einem Algierischen Korsaren mit 36 Mann Besatzung und entkam nur unter Begünstigung des starken Nebels.

Die Freimaurerloge der vereinigten Freunde zu Montpellier hat am Weihnacht-Heiligen-Abende 2700 Stück dreipfündige Brote unter die Stadtarmen vertheilt.

Aus Rio de Janeiro vom 1. October.

Schon am 16. September war eine Spanische Brigantine, der Achilles, hier eingelaufen, welche Anfang Augusts Cadix verlassen. Am Bord derselben befanden sich Don Tomas Gomyn, Secretair des Kriegs, Don Manuel Herrera, Oberst der Artillerie, und der Schiffs-Capitain Don Manuel Martin Matteo. Sie sind bestimmt, Namens des Mutterlandes mit den insurgirten Colonien zu unterhandeln. Dieser Auftrag ist schwierig und mit vielen Gefahren verbunden, wegen der in den verschiedenen insurgirten Provinzen herrschenden Verschiedenheit der Gesinnungen, wegen der sich gegenseitig bekämpfenden Partheien, wegen der in mehren dieser Provinzen ausgebrochenen Verwirrung. Die Commissarien sind in Verlegenheit selbst über die Frage, wo sie ihre Unterhandlungen zuerst anknüpfen sollen. Man glaubt, sie werden sich vor allem nach Montevideo wenden. Schon vor einiger Zeit hat der hiesige Königl. Spanische Gesandte, Graf Casaflores, an die verschiedenen Municipalitäten der insurgirten Staaten Circulare ergehen lassen, und ihnen ein Königl. Manifest übersandt, wodurch ihnen die Einführung der Constitution von 1812 gemeldet wird. Zugleich ladet er sie ein, sich mit ihm in Correspondenz zu setzen. Bis jetzt hat keine derselben geantwortet.

Stuttgart den 5. Januar.

Unsre gestrige Hofzeitung enthält Folgendes:

„Deutschland ist aufmerksam auf das öffentliche Leben, das in Würtemberg aus der repräsantiven Verfassung hervorgeht. Die Freunde derselben erwarten von unserer Besonnenheit, daß jede Gelegenheit zur Störung der Einigkeit zwischen dem Fürsten und dem Volke werde vermieden und beseitigt werden, zum Beweise, daß das repräsantative System der Ordnung und Ruhe dem höchsten Staatsinteresse keineswegs gefährlich, vielmehr förderlich sey. Die Gegner dieses Systems glauben dagegen, es könne nicht fehlen, daß die Theilung der Gewalten einen Zwiespalt herbeiführen müsse, den sie dann eher zu beschleunigen, als entfernen suchen, damit die Idee der Volksrepräsentanten um so früher außer Credit komme. Jede Erscheinung in unserm konstitutionellen Leben ist daher von Wichtigkeit, in Beziehung auf das Bestehen unsrer Verfassung, sollte auch sonst bei Uebereinstimmung der Ansichten eine solche Erscheinung an sich vielleicht unbedeutend oder nichtswürdig seyn. Es sind aber nicht bloß die Verhandlungen der Stände als Lebenszeichen der Verfassung anzusehen; auch die Verhandlungen der Schriftsteller nehmen nach derselben ihre Richtung, und werden um so mehr als Ausflüsse derselben angesehen, wenn Mitglieder der Stände die öffentlichen Blätter zu Hülfe nehmen, um ihre und die Ansichten anderer zu verbreiten.

Auch auf diese Blätter ist Deutschland aufmerksam und sucht in ihnen einen Maaßstab zur Beurtheilung des Grades unsrer politischen Mündigkeit.

Aus diesem Grunde darf der Patriot selbst unverständige Aeußerungen in obscuren Zeitschriften nicht unbeachtet lassen; denn wir sind in Deutschland noch nicht so weit, daß eine gedruckte Albernheit für eben so verächtlich anerkannt würde, als eine in sogenannten öffentlichen Orten ausgekramte Kannengießerei. Was gedruckt ist, scheint vielen eine Aeußerung der öffentlichen Meinung, wenn gleich es oft nichts ist, als die Ausstellung einer individuellen Verwirrung der Begriffe, von welcher der öffentliche Geist eines denkenden Volks weiter keine Notiz nimmt. Dies sey zur Entschuldigung gesagt, wenn hierdurch einige Behauptungen eines hiesigen Journals widerlegt werden, die unter andern Umständen und in andern Zeiten die Ehre einer Widerlegung schwerlich erlangt haben würden. „Der Bürger," herausgegeben von Herrn Lang, enthält in Nro. 82. unter der Ueberschrift: ‚Einige Bemerkungen über das neue Anlehn zur Saline Friedrichshall,' einen Aufsatz, der in oben angedeuteter Beziehung ans Licht gezogen werden muß, um den Journalisten mehr Vorsicht und die gute Lehre zu empfehlen, eher zu denken und eher sich gehörig zu unterrichten, ehe sie zu schreiben und drucken zu lassen wagen. Dieser Aufsatz ist entweder nur ein luxuriöser Ausfluß der Gedankenlosigkeit, oder er hat die Tendenz, zu schaden, indem er die Rechte des Regenten angreift und den Credit der Staatshaushaltung zu schwächen sucht. Der Aufsatz des Verfassers ist höchst inkonstitutionell ꝛc.

Turin vom 26. Decbr.

Schon zu Ende des vorigen Monats sind in dem hiesigen Ministerium manche Aenderungen gemacht worden. Der Graf Saluzzo, Oberst der Königlichen Carabiniers, ist als General-Major zum Kriegs-Minister ernannt. Der Ritter Villamarina, Adjutant des Königs, ist General-Inspector der Infanterie geworden. Der Graf Gifflenga behält die Inspection der Cavallerie.

Unter diesen drei verdienten Männern herrscht das vollkommenste Einverständniß in Grundsätzen und Gesinnungen. Der bisherige Kriegs-Minister Herr v. Robilant, ist zum General-Director der Kriegsschule ernannt worden. Der General-Major, Ritter Gay, bisheriger erster Officiant beim Kriegs-Ministerium, hat das Commando der Division von Genua erhalten.

T ü r k e i.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 11 Dezember zufolge, hat der Großherr, erzürnt über die Unthätigkeit und Saumseligkeit jener Pascha's, welchen er die Leitung der Heere übertragen hatte, die bestimmt sind, die Untersochung und Bezwingung des im Castell von Janina eingeschlossenen Tepedelenli Ali Pascha zu beschleunigen, unter diesen Befehlshabern bedeutende Veränderungen vorgenommen. So erhielt u. a. Palaslisade Ismail Pascha das Paschalik von Valona; er ist der unversöhnlichste Feind des ehemaligen Tyrannen von Epirus, welcher einst seinen Vater ermorden ließ.

Außer diesen Veränderungen soll auch beschlossen worden seyn, dem Chorschid Ahmed Pascha, welcher einst die Unruhen in Servien bezwang, später Großwesir, dann Pascha von Syrien gewesen, und in der neuesten Zeit nach Morea übersetzt worden war, an des verstorbenen (allem Anschein nach vergifteten) Baba Pehlivan Pascha Stelle, das Commando über einen Theil der in Albanien und Rumelien versammelten großherrlichen Truppen zu übertragen. Es wird versichert, daß Se. Hoheit diesem Heerführer ein Geschenk von tausend Beuteln (500,000 Piastern) gemacht haben; eine gleiche Summe soll zur Vertheilung an die übrigen, außer ihm commandirenden Pascha's, so wie auch für die Truppen, angewiesen worden seyn. Das Chatti-sherif, welches diese Beweise großherrlicher Huld und Großmuth bekannt macht, trägt diesen Pascha's auf, Alles anzuwenden, damit diesem Kampfe binnen zwei Monaten ein Ende gemacht, und der Rebell Tepedelenli Ali dem strafenden Arme der Gerechtigkeit überliefert werde.

Dieser Rebell hält sich inzwischen noch immer in seinem Kastelle, doch es ist ihm, den neuesten Berichten zufolge, gelungen, den Belagerern kürzlich einen Brückenkopf und einen Thurm zu zerstören, welche den Zugang zu dieser Veste vertheidigten. Man nährte zu Konstantinopel allgemein die Hoffnung, daß ungeachtet der muthvollen Vertheidigung des kleinen, dem Ali Pascha treu gebliebenen, Häufleins, und des zahlreichen ihm zu Gebote stehenden Geschützes und Geschütz-Vorrathes, dennoch die endliche Bezwingung dieses Rebellen nicht sehr entfernt seyn dürfte.

In den ersten Tagen des Decembers sind 7 Orlas theils Artilleristen, theils Train-Soldaten von Konstantinopel abgegangen; — nach einigen, um die Garnison von Belgard zu verstärken; nach andern sollen sie bestimmt seyn, dem Pascha von Scutari gegen die Montenegriner, welche Feindseligkeiten gegen diesen Pascha begonnen haben, beizustehen.

Der Pascha von Bosnien hat der Pforte einen Transport von 156 Köpfen übersandt, welche die Früchte eines Streifzuges sind, den er gegen die Raubmörder unternommen, welche seit längerer Zeit die österreichische Militairgrenze beunruhigt hatten. Die Tataren, welche sie überbracht hatten, sind beschenkt und mit Pelzen bekleidet worden.

Da es der Pforte allmählig an rohem Metall für die großherrliche Münzstätte zu mangeln beginnt, so ist wieder einer jener großherrlichen Fermane bekannt gemacht worden, welcher mehre ausländische Münzsorten ganz außer Cours setzt, andern aber einen willkührlichen Werth giebt, gegen den solche unter Todesstrafe an die großherrlichen Münzbehörden abgeliefert werden müssen.

Der Großherr hat am 11ten November Beschicktasch, seine Sommer-Residenz, verlassen, und die Winter-Residenz im Serail bezogen. (O. B.)

W e s t = I n d i e n.

Der Hof-Schimmer des Orients umgab zu Hayti Christophs Person, während seine Unterthanen meistens in Lumpen gehüllt gingen. Sein Hofstaat war höchst sonderbar zusammengesetzt. So war z. B. der Leib- und Armee-Schneider, zugleich Oberst und General-Adjudant; der Divisions-General der Königl. Garden, war ein Grobschmidt; der erste Brigade-General, war ein Schlächter und Fleisch-Lieferant für die sämmtliche Armee; der Ober-Kammerherr ein Apotheker ꝛc. Jeder dieser hohen Staatsbeamten kehrte jedesmal nach vollendeten Dienst-Verrichtungen zu seinen gewöhnlichen Berufs-Geschäften zurück; und so fand man gewöhnlich Nachmittags die resp. Excellenzen beim Ambos, an der Fleischbank, bei der Nadel, oder beim Pillenmachen wieder.

Christoph berief viele Gelehrte, Offiziere, Künstler und Handwerksleute unter den vortheilhafte-

sten Bedingungen in seine Staaten, aber wenn ihn die despotische Laune anwandelte, hielt er die Bedingungen nicht, und zerstörte dadurch sein eigenes Werk. Oefters mußten die armen Europäer, die diesem Tyrannen vertraut, ihr Zutrauen mit dem Leben büßen müssen.

Wien den 7. Januar.

Zu Triest ist, nach Privatbriefen, der Herzog von Otranto (Fouché) am 26sten Dezember an der Auszehrung gestorben. Er war geboren zu Nantes am 29sten Mai 1763. Sein Begräbniß hatte den 28sten um 10 Uhr Vormittags statt. Er war vor der Französischen Revolution Advokat, und wurde unter Napoleons Regierung Polizeiminister, und späterhin General-Gouverneur von Illyrien.

Bekanntmachung.

Da die verbotenen Spiele nach sicheren Anzeigen, ungeachtet der unterm 27sten März v. J. erlassenen Warnung (vid. die Pos. Zeit. No. 40) noch immer statt finden; so werden nicht nur die vorerwähnte Warnung, sondern auch die Verordnungen wegen des Verbots aller Hazardspiele vom 14ten Juni 1816, (Amtsblatt Nro. 7. pro 1816. pag. 141.) und vom 6. Mai 1817 (Amtsblatt Nro. 18. pro 1817. pag. 527.) mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen die Uebertreter mit unnachsichtlicher Strenge verfahren werden wird.

Posen den 16. Januar 1821.

Königl. Regierungs-Rath, Stadt- und Polizei-Direktor.

Brown.

Nachträgliche Berichtigung.

Zur Vermeidung irriger Meinungen wird hierdurch nachträglich angezeigt: daß die in voriger Nummer dieser Zeitung enthaltene Nachricht wegen der neuen Schriften des Hrn. Th. v. Szumski, aus der Breslauer Zeitung von d. J. Nr. 6. auf Veranlassung des Hrn. W. G. Korn eingerückt worden ist: welche Bemerkung aus Versehen in der vorigen Nummer ausgelassen wurde.

Der ehrliche Finder eines in Gold gestochenen Carniols, worauf ein Wappen gestochen, und eines messingnen Siegels, worauf 10. Infanterie-Brigade stehet, wird ersucht, diese beiden Siegel Nro. 169. auf der Wilhelmsstraße gegen ein gutes Douceur abzugeben.

Posen den 18. Januar 1821.

Veränderungshalber soll Freitag den 26sten Januar um 10 Uhr des Morgens vor hiesigem Rathhause ein Mecklenburger Wallach, mit weißen Abzeichen, 8 Jahr alt, englisirt, und ohne Fehler, besonders zum Ziehen brauchbar, öffentlich versteigert werden.

Posen den 19. Januar 1821.

Ein zwischen Kurnik und Bnin am herrschaftlichen See nahe dem Provent befindliches, von allen bürgerlichen Abgaben und Lasten freies Wohnhaus, enthaltend 4 Stuben und eine große Küche, bei welchem sich eine Einfahrt, ein Stall auf zwei Pferde und zwei Kühe, ein Schweinkoben, Hühnerstall rc., auch eine Gärberei und hinter diesen Gebäuden ein Obst- und Gemüse-Garten befindet, ist aus freier Hand sogleich entweder zu verkaufen oder zu vermiethen.

Nähere Auskunft wegen der Bedingungen in Bnin Nro. 102.

Vorerinnerung.

Ende dieses oder Anfang künftigen Monats findet Veränderung wegen, der Verkauf eines ganzen Mobiliare und übrigen Hausrathes, mittelst einer in aufeinanderfolgenden Tagen abzuhaltenden Auktion auf der Wilhelmsstraße statt. Das Nähere später.

Posen am 19. Januar 1821.

Anzeige.

Daß der vormalige Handelsgenosse des Herrn Coligny, Namens Johann Franz Fontenilles sich aus dem Handel zurück gezogen hat, und der Herr Coligny wie zuvor die Geschäfte unter der Firma Coligny & Comp. fortsetzt; wird dem Publiko hierdurch kund gemacht.

Posen den 13. Januar 1821.

Anzeige.

Einem resp. Publiko mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich den Donnerstag als den 25sten Januar in meinem Locale auf der Wronker-Straße Nro. 313. einen Ball und zwar mit und ohne Maske geben werde, als auch daß ich damit jeden Donnerstag zu continuiren gesonnen bin.

Ich lade daher zum geneigten Besuch hiemit ergebenst ein, mit dem Bemerken: daß das Entree für Herren auf 8 gGr., dagegen für Damens frei, festgestellt ist.

Posen den 20. Januar 1821.

August Ahlfänger.

Den 24sten d. M. um 6½ Uhr Ab. Rez. □. II.